

SU**bb**B



Verband **Soziale** Unternehmen
beide Basel

Jahresbericht 2016

Geschäftsstelle:

SUBB, c/o WBZ, Aumattstrasse 70-72, 4153 Reinach, Tel. 061 556 24 18

E-Mail: administration@subb.ch Internet: www.subb.ch

SUBB ist der Kantonalverband BS/BL von

CURAVIVA.CH

VERBAND HEIME UND INSTITUTIONEN SCHWEIZ
ASSOCIATION DES HOMES ET INSTITUTIONS SOCIALES SUISSES
ASSOCIAZIONE DEGLI ISTITUTI SOCIALI E DI CURA SVIZZERI
ASSOCIAZIUN DALS INSTITUTS SOCIALS E DA TGIRA SVIZZERS

INSTITOSI

Nationaler Branchenverband der Institutionen für Menschen mit Behinderung
Association de branche nationale des institutions pour personnes avec handicap
Associazione nazionale di categoria delle istituzioni per persone con handicap
Associaziun naziunala da branscha da las instituziuns per persunas cun impediment

SUBB Mitglieder im disruptiven Wandel

Dr. Stephan Burla, Präsident

Veränderungen, die eine Branche vor vitale Herausforderungen stellen, bezeichnet man in der Ökonomie als disruptiven Wandel. Solche Veränderungen bringen oft deutliche Verbesserungen für Kundinnen und Kunden. Für die Leistungsanbieter bedeuten sie ganz neue Chancen, aber gleichzeitig auch ernst zu nehmende Risiken. Die neuen Behindertenhilfegesetze (BHG) in beiden Basel stellen für einen Grossteil der SUBB Mitglieder einen solchen disruptiven Wandel dar.

Das Kern-Anliegen, dem mit den neuen Gesetzen entsprochen werden soll, teilt der SUBB vollumfänglich: Menschen mit Beeinträchtigungen sollen möglichst selbstbestimmt leben können. Die Umsetzung in Gesetzestexte und der Aufbau neuer verwaltungstechnischer Instrumente erweist sich aber als äusserst anspruchsvoll. Der SUBB hat sich im Berichtsjahr stark dafür engagiert, erkennbare Konstruktionsfehler zu vermeiden und mit den Behörden eine sinnvolle Umsetzung zu erreichen. Auch im laufenden Jahr wird uns dies beschäftigen.

Andere Verbandsaktivitäten standen neben diesem dominierenden Thema weniger im Scheinwerferlicht, sind deshalb aber nicht weniger wichtig. So wurde in den Fachgruppen unvermindert wertvolle Arbeit geleistet, und die SUBB-Roundtables erfreuten sich steigender Teilnehmerzahlen. Mitten in diesem intensiven Jahr hat zudem Dr. Esther Thahabi, unsere neue Geschäftsführerin, ihre Stelle angetreten und sich rasch und mit grossem Engagement eingearbeitet. Sie wird weiterhin von Fabienne Heller unterstützt. Einen Wechsel gab es in der gemeinsam mit PRIKOP getragenen Ombudsstelle: Als Nachfolgerin von Judith Trinkler erfüllt Christa Braun-Weissen - neben Stefan Baumann - diese wichtige Funktion. Den Genannten wie auch allen anderen, die den SUBB intern und extern unterstützen, sei ganz herzlich gedankt.

Noch einiges vor...

Dr. Esther Thahabi, Geschäftsführerin

Zum Jahre 2016 kann ich - mit Eintritt im Juli - nur einen Halbjahresbericht verfassen, aber auch dieser wird viel beinhalten, denn es war ein sehr intensives und lehrreiches halbes Jahr.

Mein Einstieg als Geschäftsführerin des SUBB im Sommer 2016 begann, so kann man sagen, mit einem Sprung ins kalte Wasser. Die Einführung des neuen Behindertenhilfegesetzes (BHG) in beiden Kantonen sowie das damit einhergehende neue Finanzierungssystem wurden Realität und es galt sich tiefgehend mit dieser Thematik auseinanderzusetzen. Ein spannendes Thema, verbunden mit zahlreichen Verhandlungen mit beiden Kantonen, Lobbyingbemühungen bei Gross- und Landräten und mit vielen Unsicherheiten, offenen Fragen und Unklarheiten auf Seiten unserer Mitglieder. Ein Thema, das uns auch in den nächsten Jahren noch stark beschäftigen wird und auch weitere Themenkreise tangiert (wie z.B. die Abrechnung über KVG), denen wir uns künftig als Verband widmen müssen.

Im Bereich des Networkings konnten wir im zweiten Halbjahr 2016 tolle Erfolge erzielen. Die Roundtables zu den Themen «Führen in NPOs», «Absenkkosten» und «Aufarbeitung der Heimgeschichte» wurden gut besucht und nebst dem fachlichen Input wurde auch die Möglichkeit des Netzwerkers unter den Anwesenden geschätzt. Die Roundtables jeweils bei einer wechselnden Institution durchzuführen, kommt bei unseren Mitgliedern gut an und wir werden dies auch weiterhin so beibehalten, um Einblicke in die Welt unserer Mitglieder zu gewinnen. Ein grosses Merci an dieser Stelle an die gaw, das Mattenheim und das Bürgerliche Waisenhaus Basel, die uns im 2016 bei sich empfangen haben.

Auch durften wir im 2016 dank der freundlichen Unterstützung der Stiftung Blindenheim Basel die Studie «Behinderung im Alter im Kanton Basel-Stadt» zusammen mit der Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik (HfH) lancieren und sind gespannt auf die Ergebnisse.

Im Herbst nahmen sich der Vorstand und ich Zeit, im Rahmen einer Retraite die aktuelle Positionierung sowie die Ziele fürs 2017 zu definieren. Das gemeinsame Erarbeiten von Projekten und Themen für die Zukunft bereitete mir ausserordentlich viel Freude. Nicht nur, dass ich

fachlich und historisch viel Wichtiges über den SUBB lernen durfte, ich war auch vom grossen Engagement unseres Vorstandes begeistert.

Gerne lasse ich Sie an unseren Zielen fürs 2017 teilhaben:

- Der SUBB will sich im 2017 weiterhin stark dem Thema BHG widmen.
- Der SUBB will beim Thema Behinderung und Alter eine Vorreiterrolle übernehmen.
- Der SUBB will den Kinder- und Jugendbereich stärken.
- Der SUBB will im 2017 Weiterbildungen für seine Mitglieder realisieren.
- Der SUBB will die Struktur der Fachgruppen überdenken.
- Der SUBB muss sein Netzwerk auf politischer Ebene verstärken und die Lobbyarbeit ausbauen.
- Der SUBB will für seine Mitglieder weiterhin mit den Roundtables eine gute Netzwerkplattform schaffen.

Sie sehen, wir haben viel vor und ich freue mich, dies mit Ihnen allen, geschätzte Mitglieder, realisieren zu dürfen.

Danken möchte ich allen voran Ihnen, liebe Mitglieder. Dank Ihrem finanziellen und fachlichen Engagement ist es erst möglich, einen Verband wie den SUBB zu betreiben. Auch herzlich bedanken möchte ich mich bei den Vorstandsmitgliedern des SUBB. Sie engagieren sich mit viel Herzblut ehrenamtlich und unterstützen mich enorm. Ein besonderes Merci richte ich an unseren Präsidenten, Herrn Stephan Burla sowie die beiden Vize-Präsidenten Rolf Müller und Stephan Zahn, die mir stets mit Rat und Tat zur Seite stehen und grosses zeitliches Engagement für den Verband aufbringen. Den Kantonsvertretenden danke ich für die guten gemeinsamen Dialoge. Schliesslich geht auch ein grosses Merci an die Dachverbände Insos, Curaviva und Integras sowie an unsere zahlreichen Partner mit denen wir laufend im Austausch stehen. Last but not least ein grosses Dankeschön an Fabienne Heller, meine Assistentin beim SUBB. Sie ist die gute Seele im Büro und denkt an alles, arbeitet zielgerichtet, effizient und ist stets freundlich!

Interimsphase überbrückt und Stab- übergabe vollzogen

Rolf Müller, Vizepräsident

Seit 2009 der SUBB gegründet wurde, konnten aus Sicht der Vizepräsidenten einige Aufgaben angegangen und umgesetzt werden. Eine wichtige Herausforderung stellte im vergangenen Berichtsjahr die gleichzeitige Einarbeitung des Präsidenten und der Geschäftsführerin dar. Die Kernfrage jeder Einarbeitung ist: Was gebe ich als Input zur Arbeitsfähigkeit weiter und wo schränke ich mich ein, um nicht unnötigerweise Kulturaspekte zu vermitteln, welche gerade durch die neuen Köpfe auch neu geprägt werden sollen.

Hier eine Balance zu finden, ist grundsätzlich nicht einfach, im spezifischen Fall jedoch sehr.

Mit dem neuen Präsidenten Stephan Burla hat eine Person dieses Amt übernommen, welche rasch und prägnant mit einem deutlichen Auftritt dem SUBB zu neuem Profil verhilft. Dies war in Vorstandssitzungen schnell erkennbar. Auch in öffentlichen Veranstaltungen oder Verhandlungsrunden mit Kantonsvertretern konnten das die Partner spüren. Mit Esther Thahabi führt nun eine Person das operative Geschäft, welche äusserst proaktiv an die anstehenden Aufgaben herangetreten ist. Ihre präzise Kommunikationsweise und ihre Gabe, rasch und kompetent in ein ihr bislang unbekanntes Themengebiet einzusteigen, überraschte zu Beginn den gesamten Vorstand. Nach knapp einem Jahr Zusammenarbeit stellt ihre Kompetenz ein unverzichtbares Element des Verbandes dar.

Mit diesen Veränderungen hat sich auch das Aufgabengebiet der Vizepräsidenten normalisiert. So können wir nach einer Phase der interimsistischen Übernahme von Präsidium und dem operativen Geschäft auf eine erfolgreiche Umsetzung der Übergabe an die beiden neuen Exponenten zurück blicken. Wir können wieder als normale Vorstandsmitglieder wirken und im Bedarfsfall zur Verfügung stehen.

«Behindertenhilfegesetz»: Verband engagiert sich stark

Stephan Zahn, Vizepräsident

Die Einführung des Behindertengesetzes ab 1. Januar 2017 war auch im vergangenen Jahr ein Hauptthema im Vorstand. In verschiedenen Projekt- und Arbeitsgruppen haben wir unsere Bedenken, aber auch Anpassungsvorschläge eingebracht. Die Kantone konnten oder wollten aber nur sehr beschränkt darauf eingehen. So standen wir im Herbst anlässlich der Beratungen in den Räten vor der Frage, ob eine fundamentale Opposition und Ablehnung der Vorlage richtig wäre. In Anbetracht des als richtig erachteten Paradigmenwechsels mit grossen Vorteilen, wollten wir aber diesen Schritt nicht machen, um nicht das Gesamtprojekt zu gefährden. Eine sehr engagierte Lobbyarbeit des Verbandes im Kanton Basel-Landschaft führte zu positiven Anpassungen im Gesetz bei Leistungen im Bereich Tagesstruktur.

Auch die Leistungsvereinbarung zwischen dem jeweiligen Kanton und den Institutionen wurde neu erarbeitet. Dabei konnten wir durch das Engagement des Verbandes auch Verbesserungen erreichen.

Umsetzung mit Augenmass?

In dieser Zeit waren wir immer intensiv im Gespräch mit den kantonalen Stellen. Diese sicherten uns eine Umsetzung mit Augenmass und fairen Kriterien zu. In der Zwischenzeit ist insbesondere im Kanton Basel-Landschaft ein Kostendruck entstanden, der zu einer schnellen und unstrukturierten «Übung» geführt hat. Dabei sollen, aufgrund unseres Erachtens unzureichender Daten, Normkosten angestrebt werden. Dies könnte zu massiven Auswirkungen auf die Leistungen gegenüber Klienten führen. In mehreren Treffen, durch das Präsidium und die Geschäftsführung moderiert, konnten die Institutionen ihre Erfahrungen austauschen.

Vorbehalte systematisch angehen und Lösungen suchen

Um unsere Vorbehalte bezüglich der Umsetzung im IBB-System besser aufzeigen zu können, hat der Vorstand Ende Jahr einen Experten mit einer Analyse beauftragt. Die Erkenntnisse daraus sind im Frühjahr 2017 zu erwarten. Diese werden wir weiter einsetzen, um für unsere Mitglieder akzeptable Bedingungen zu schaffen und damit qualitativ gute Leistungen für Menschen mit Behinderung zu ermöglichen.

Ombudsstelle SUBB / PRIKOP

Christa Braun-Weissen als neue Vertreterin in BS

Christa Braun-Weissen und Stefan Baumann, Ombudsstelle

Die Ombudsstelle SUBB / PRIKOP blickt auf ein sehr zufriedenstellendes Geschäftsjahr 2016 zurück. Das Jahr war geprägt durch das Ausscheiden von Frau Judith Trinkler, welche seit dem Start der Ombudsstelle ihr hohes Fachwissen mit viel Engagement den Ratsuchenden zur Verfügung gestellt hatte. Ende Juni 2016 übergab sie ihr Mandat an Frau Christa Braun-Weissen. Dank ihrer langjährigen Berufserfahrung arbeitete sich Frau Braun-Weissen rasch in die Aufgaben der Ombudsstelle ein. Herr Stefan Baumann und Frau Christa Braun-Weissen ergänzen sich mit ihren unterschiedlichen beruflichen Hintergründen sehr gut und konnten so die gemeinsame Arbeit für die Ombudsstelle nahtlos weiterführen.

Interessanterweise ist die Zahl der Ratsuchenden im Jahre 2016 im Vergleich zu den Vorjahren konstant geblieben. Bei den erneut insgesamt 40 Kontaktaufnahmen handelte es sich um telefonische und persönliche Beratungen von NutzerInnen und Angehörigen sowie um umfassende Konfliktklärungen mit Einbezug von Institutionen. Themen der Ratsuchenden, welche sowohl von NutzerInnen sowie teils auch Institutionsleitungen vorgebracht wurden, betrafen ähnlich wie auch in den Vorjahren die Betreuungsqualität, Kündigungen am Arbeitsplatz oder im Wohnheim, Übergriffs- und Gewaltverdacht, Verletzungen der Privatsphäre, Schwierigkeiten mit den Vorgesetzten sowie Mobbingverdacht.

Auffällig ist, dass nach wie vor die Kontaktaufnahme mit dem Ombudsstellenbüro Basel-Stadt fast doppelt so häufig erfolgt als mit dem Büro Basel-Land, unabhängig vom Wohnsitz der oder des Ratsuchenden oder dem Sitz der betroffenen Institution. Ebenfalls lässt sich feststellen, dass sich ein Grossteil der Anliegen auf den Beschäftigungsbereich beziehen.

Die meisten Probleme konnten direkt mit der betroffenen Person gelöst werden. In 20% (8/40) der Fälle war eine Kontaktaufnahme mit der Institution notwendig. In den Gesprächen mit den Ratsuchenden und den

betroffenen Institutionen konnten in der Regel konstruktive Lösungen erarbeitet werden. Die Ratsuchenden sowie die Vertreter der Institutionen wurden generell als sehr kompromissbereit und lösungsorientiert erlebt. Meist handelte es sich um Probleme in der Kommunikation, welche im direkten und moderierten Gespräch aufgelöst werden konnten.

Da sich doch nach wie vor viele Kontaktnahmen mit der Ombudsstelle als «Nichtzuständigkeiten», Irrläufer oder aber Triagesituationen herausstellen, lässt sich doch vermuten, dass Nutzerinnen und Nutzer, aber auch gewisse MitarbeiterInnen der zahlreichen Institutionen nach wie vor nicht genau wissen, was die effektiven Aufgaben und Möglichkeiten, aber auch die Grenzen der Ombudsstelle sind. Somit hat sich die Ombudsstelle für das Jahr 2017 vorgenommen, sich vermehrt auf die Öffentlichkeitsarbeit zu fokussieren und den Wissensstand betreffend der Zuständigkeit der Ombudsstelle zu vertiefen. Die Schwelle, sich als NutzerIn oder Institution bei der Ombudsstelle Unterstützung zu holen, soll möglichst abgebaut werden.

So fand am 26. April 2017 bereits eine erste Informationsveranstaltung zur Arbeit der Ombudsstelle statt. Dieser Infoabend, durchgeführt in der gaw Basel, war sowohl für Nutzerinnen und Nutzer als auch für interessierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ein Erfolg. Für die zweite Jahreshälfte 2017 sind weitere Informationsveranstaltungen geplant. Konsultieren Sie dazu bitte den Newsletter des SUBB.

Neupositionierung der HEBL - Fachvereinigung der Heimleitenden der stationären Kinder- und Jugendhilfe des Kantons Basel-Landschaft

Daniel Sturm, Präsident HEBL

Das Kalenderjahr 2016 stand für die HEBL und den darin vereinigten Institutionen ganz im Zeichen der Veränderung und Neupositionierung.

Neumitglied und Zusammenschlüsse

Anfangs Januar 2016 durften wir das Zentrum Erlenhof, Reinach BL, in den Kreis der HEBL-Institutionen aufnehmen. Pascal Brenner, Institutionsleiter, nahm bereits im 2015 als Gast an den HEBL-Sitzungen teil. Die Mitgliedschaft in der HEBL ging mit dem leistungsvertraglichen Kantonsübertritt von Basel-Stadt ins Baselbiet einher. Wir freuen uns über den Zuwachs, zumal der Erlenhof eine breit abgestützte und bestens diversifizierte Einrichtung der Jugendhilfe in der Nordwestschweiz darstellt und damit die HEBL zusätzlich bereichert.

Im Verlaufe des vergangenen Jahres hat sich die stationäre Heimlandschaft Basel-Landschaft aufgrund von Zusammenschlüssen verändert. Die beiden Einrichtungen Schillingsrain und Casaviva haben sich unter der Trägerschaft der Kettiger-Stiftung zusammengeschlossen, die Institution der Stiftung Wolfbrunnen (Lausen) schloss sich per 1. Januar 2017 organisatorisch und rechtlich der Heime auf Berg AG (Seltisberg) an.

HEBL-Fachtagung und Arbeitsgruppe «Leistungsvereinbarungen»

Am 27. Mai 2016 fand ein HEBL-Halbtagesworkshop zum Thema «Leistungsverträge» für Trägerschaftsvertretungen und Institutionsleitungen statt. Seit geraumer Zeit war es den strategisch und operativ Verantwortlichen der HEBL-Heime ein Anliegen, die leistungsvertraglichen Grundlagen mit dem kantonalen Amt für Kind, Jugend und Behindertenangebote (AKJB) auf eine neue Basis zu stellen. Die Fachtagung wurde gemeinsam mit der Universität St. Gallen und Socialdesign AG (Bern) im Coop Tagungszentrum (MuttENZ) durchgeführt. Die Fachtagung ist auf reges Interesse gestossen. Die Teilnehmenden haben in ihren Diskussionen beschlossen, eine Arbeitsgruppe - bestehend aus vier

Präsidiumsvertretern sowie drei Institutionsleitenden - einzusetzen, welche sich mit den konkreten Optionen einer Neugestaltung der Vertragsgrundlagen auseinandersetzt. Nach mehreren Sitzungen und der Präsentation der Arbeitsergebnisse gegenüber Trägerschaften und Heimleitenden wurden die Anregungen, Vorstellungen und Erwartungen dem AKJB zur Prüfung und weiteren Bearbeitung übergeben. Aufgrund der positiven Erfahrungen innerhalb der gemischten Arbeitsgruppe sollen gemeinsame Anliegen auch inskünftig in gemeinsamen Arbeitsgruppen bearbeitet werden. Der Informations- und Erfahrungsaustausch zwischen normativer und operativer Ebene soll generell weiter gefördert werden.

Neuausrichtung HEBL - Strategie 2017-2020

Anlässlich ihrer Retraite vom 30./31. August 2016 haben die HEBL-Institutionsleitenden die Positionierung der HEBL evaluiert. In den Gesprächen wurden vielfältige Aspekte beleuchtet und Optionen bezüglich einer Neupositionierung geprüft. Die Institutionsleitenden waren sich darin einig, dass die Strategiegrundlagen der HEBL zu überarbeiten sind. Im Nachgang an die Retraite wurden eine Vision entwickelt, Leitsätze formuliert und die Grundausrichtung resp. ein konkretes Programm festgelegt sowie organisatorische Fragestellungen geklärt. Gleichzeitig wurden Arbeitsgruppen eingesetzt, um verschiedene Aspekte des neuen Strategiepapiers zu vertiefen.

Fachgruppe Wohnen BS

Systemwechsel mit BHG als Kernthema

Sandra Müller, Fachgruppe Wohnen Basel-Stadt

Die Fachgruppe Wohnen BS mit Vertretungen aus 20 Institutionen hielt im Berichtsjahr vier Sitzungen ab. Der Erfahrungs- und Informationsaustausch fand vor allem zu Fragen rund um den per Anfang 2017 stattfindenden Systemwechsel der Behindertenhilfe statt.

Im Mai durfte die FG Wohnen Herrn Christoph Fenner nach «den ersten 100 Tagen» im Amt als Leiter der Abteilung Behindertenhilfe zu einem Kennenlernaustausch begrüßen. Er äusserte sich positiv über die Zusammenarbeit zwischen den beiden Basel und war beeindruckt ob der Nähe und der guten Zusammenarbeit zwischen den Institutionen und den kantonalen Stellen in Basel-Stadt und möchte dies weiterhin so beibehalten.

Die Psychiatriekommission initiierte eine Informationsveranstaltung zur Zusammenarbeit der Universitären Psychiatrischen Kliniken Basel (UPK) mit den Institutionen. Drei Vertretungen aus Institutionen der FG Wohnen trugen massgeblich zur Informationsveranstaltung Ende Mai in den UPK bei. Ziel der Veranstaltung war die Entwicklung gegenseitigen Verständnisses aufgrund des Kennenlernens der Handlungsbeweggründe des jeweiligen Gegenübers. Aus der Veranstaltung heraus entstand eine Projektgruppe aus Vertretungen des Sozialdienstes und der Ärzteschaft der UPK sowie aus Vertretungen der Institutionen, die sich der Verbesserung der gemeinsam beeinflussbaren Abläufe zwischen Klinik, betreuten Personen und Institutionen widmet.

In der Fachgruppe Wohnen ebenfalls diskutierte Themen waren:

- Orange Urteil (Auszahlung Dienstzulagen auch während der Ferien & bei Krankheit)
- Bewilligung für die Aufbewahrung von Betäubungsmitteln
- Finanzielle Sicherung: Rentenabtretung versus Drittauszahlung
- Wohnen 50plus, resp. auch im Pensionsalter

Ausblick

Für 2017 sind wiederum vier Sitzungen geplant. Schwerpunktmässig werden in unseren Themen wohl immer noch die Systemumstellung auf

IBB und IHP sowie die Situation der daraus resultierenden finanziellen Folgen vertreten sein. Wir sind zuversichtlich, dass die Umstellung aufgrund der guten Zusammenarbeit mit der Behindertenhilfe BS in geordneten Bahnen, auf Augenhöhe und konstruktiv ablaufen wird. Bei Bedarf werden wiederum Vertretungen der kantonalen Ansprechpartner in die Fachgruppe eingeladen.

Fachgruppe ambulant begleitetes Wohnen

Schlusspurt zur Umsetzung des neuen BHG Behindertenhilfegesetzes

Monica Bischof, Fachgruppe ambulantes Wohnen

Die Fachgruppe ambulant begleitetes Wohnen traf sich 2016 zu fünf Sitzungen. Insgesamt sind wir 17 Mitglieder, wovon sich zu den Sitzungen regelmässig 9 bis 12 TeilnehmerInnen treffen.

Im Jahr 2016 haben uns in der Fachgruppe folgende Schwerpunktthemen beschäftigt:

- Qualitätsmanagementsystem & Audit
- Behindertenhilfegesetz / Mitarbeit in zwei Fachgruppen
- IHP / IHP Pilotprojekt
- Zusammenarbeit mit der Sozialhilfe
- Umsetzung Qualitätsstandards im ambulanten Bereich
- Finanzierung ambulante Leistungen

Spannend und sehr arbeitsintensiv war die Teilnahme von sechs ambulanten Anbietern am Pilotprojekt IHP. Die Teilnahme bedeutete, dass wir mit Klienten das vorgesehene Verfahren zur individuellen Bedarfsermittlung des neuen Behindertengesetzes durchliefen. Der IHP-Bogen musste ausgefüllt werden und dies ohne die Unterstützung der vorgesehenen INBES-Stelle. Für die teilnehmenden Anbieter war es eine lehrreiche Erfahrung und es bot sich die Möglichkeit, sich mit dem neuen Papier vertraut machen zu können.

Mit einem optimistischen Ausblick ins Jahr 2017 bedanke ich mich bei allen Kolleginnen und Kollegen für engagierte und richtungsweisende Diskussionen. Ein besonderer Dank gilt der Geschäftsstelle mit Esther Thahabi, der Behindertenhilfe BS und BL sowie den Partnerorganisationen für die offenen und anregenden Beiträge.

Fachgruppe Arbeit IV als wichtiger Partner

Martin Müller, Präsident Fachgruppe Arbeit

Mitglieder:

Martin Müller (gaw, Leitung), Markus Burtscher (Büspi), Fabian Bussinger (PBL), Andreas Maier (ESB), Michael Rüdüsühli (Wohnwerk), Urs Hagenbuch (CO13), Stephan Zahn (WBZ), Andrea Zipperer (Weizenkorn)

Anzahl Sitzungen:

vier (März, Mai, September, November)

Besprochene Themen:

- Informationen aus dem Vorstand SUBB: Zusammenarbeit mit neuer Leitung SUBB, Rolle und Aufgaben der FG innerhalb von SUBB und auch Prikop, externe Studie zu IBB
- Anträge zuhanden Vorstand SUBB: Regelmässige Kontakte der SUBB-Leitung mit den IV-Stellen BS/BL zwecks Behandlung aktueller Themen
- Behindertenhilfegesetz (BHG) und IBBplus der Kantone BS/BL: Kritisches Hinterfragen der neuen Regelungen (Normkosten, Ratings, Clustering), Nutzen der Erfahrungen der Ostschweiz (inkl. Besuch einer dortigen Institution), Erfahrungsaustausch zwischen den Institutionen der Fachgruppe
- Verfügungspraxis der IV bezüglich 2. Ausbildungsjahr INSOS PrA: Der positive Entscheid des Bundesgerichtes wurde erfreut zur Kenntnis genommen.
- Steigende Kosten für Lernende: wird im 2017 vor neuem Lehrjahr diskutiert.

Fachgruppe Erwachseneninstitutionen BL - Zusammenrücken der Institutionen

Frieder Recht, Fachgruppe Erwachseneninstitutionen BL, FABL

Die Fachgruppe FABL hat sich im vergangenen Jahr mehrmals getroffen, erstmals fand sogar ein Treffen mit der Fachgruppe Wohnen Basel-Stadt statt.

Wie bereits im Vorjahr, haben Fragestellungen rund um das neue Behindertenhilfegesetz (BHG) einen grossen und wichtigen Stellenwert eingenommen. Einerseits rückte die Umsetzung immer näher, wodurch andererseits verschiedene Fragestellungen an Bedeutung gewannen. Dies hatte den praktischen Nebeneffekt, dass eine neue Verbindlichkeit unter den Mitgliedern der FABL spürbar wurde und die Bedeutung der FABL nachhaltig bestätigt wurde.

Da viele Themen, die im Kontext des Systemwechsels stehen, nicht nur die Fachgruppe der FABL betreffen, übernahm in zentralen Fragestellungen der Vorstand der SUBB hierbei die Koordination. So wurde auch deutlich, welcher Mehrwert durch die Zugehörigkeit zum SUBB entsteht.

Nebst dem Systemwechsel wurden verschiedene fachliche Themen diskutiert und beleuchtet. Stellvertretend sei hier die Thematik Behinderung und Demenz erwähnt. In einzelnen Einrichtungen der Behindertenhilfe, jedoch mit zunehmender Tendenz, entwickeln ältere Menschen mit Begleit- und Unterstützungsbedarf eine sich rasch weiter entwickelnde Demenz. Daran knüpfen sich verschiedene Fragestellungen, die im Zusammenhang mit professionellem Handeln aber auch der geeigneten Umgebungsstruktur stehen. So freut es umso mehr, dass diese Thematik von verschiedenen Seiten aufgegriffen wird und auch Weiterbildungsanlässe zu dieser Thematik angeboten werden.

Aber auch ganz alltägliche Fragestellungen fanden ihren Austausch in den FABL-Treffen, die in Richtung der kollegialen Beratung zielten. Es ist davon auszugehen, dass auch in diesem Jahr der Systemwechsel noch einen hohen Stellenwert einnehmen wird. Daraus können sich aber weitere und spannende Themen wie z.B. qualitative und/oder auch ethische Fragestellungen ableiten. Nur unter Berücksichtigung dieser Aspekte können die heute geforderten Paradigmen menschenwürdig und entwicklungsorientiert bewältigt werden.

Betriebsrechnung 2016

| | Budget 2016 | IST 2016 |
|---------------------------------------|-------------------|-------------------|
| Ertrag | | |
| Mitgliederbeiträge | 105'000.00 | 110'250.00 |
| Erlös Weiterbildung | 10'000.00 | -- |
| Spenden | -- | 500.00 |
| Total | 115'000.00 | 110'750.00 |
| | | |
| Aufwand | | |
| Ombudsstelle | 10'000.00 | 11'096.00 |
| Drittleistungen | 6'800.00 | 77'777.25 |
| Personalaufwand | 106'540.00 | 4'719.55 |
| Betriebsaufwand | 0.00 | 3'503.35 |
| Verwaltungsaufwand | 500.00 | 1'868.80 |
| Werbeaufwand | 0.00 | 2'671.95 |
| Finanzergebnis (Bankzins, -spesen) | 0.00 | -69.60 |
| Total | 123'840.00 | 101'567.30 |
| Gewinn/Verlust | -8'840.00 | 9'182.70 |

Bilanz 31.12.2016

| | 31.12.2015 | 31.12.2016 |
|-----------------------------|------------------|-------------------|
| AKTIVA | | |
| Kasse | 56.90 | 56.90 |
| Kontokorrent BLKB | 87'610.68 | 108'168.73 |
| Flüssige Mittel | 87'667.58 | 108'225.63 |
| | | |
| Aktive Rechnungsabgrenzung | 0.00 | 1'239.70 |
| | | |
| Geschäftsmobiliar | 0.00 | 0.00 |
| Büromaschinen | 0.00 | 0.00 |
| Anlagevermögen | 0.00 | 0.00 |
| | | |
| Totalsumme AKTIVA | 87'667.58 | 109'465.33 |
| | | |
| PASSIVA | | |
| Passive Rechnungsabgrenzung | 0.00 | 12'615.05 |
| | | |
| Fremdkaptital | 0.00 | 0.00 |
| | | |
| Kapital | 72'724.38 | 0.00 |
| Rücklagen Projekte | 10'000.00 | 0.00 |
| Gewinnvortrag | 0.00 | 87'667.58 |
| Jahresgewinn | 4'943.20 | 9'182.70 |
| Eigenkapital | 87'667.58 | 96'850.28 |
| | | |
| Totalsumme PASSIVA | 87'667.58 | 109'465.33 |

Vorstand (per 31.12.2016)

Präsidium

Stephan Burla, burla management Basel / Präsident
Rolf Müller, abilia Basel / Vizepräsident
Stephan Zahn, WBZ Reinach / Vizepräsident

Mitglieder

Uwe Armbruster, Wohnwerk Basel
Florence Kaeslin, Verein für Sozialpsychiatrie Baselland
Martin Müller, gaw Basel
Matthias Müller, ESB Baselland Liestal
Tessa Müller, familiae Basel
Marcel Hügi, Bürgerspital Basel
Frieder Recht, Sonnenhof Arlesheim
Daniel Sturm, Schulheim Sommerau Rümelingen